



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Bilderrätsel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

reichen Heinrich VIII., den Münchener Kratzer, flatterte Dürers Ruhm an den englischen Hof, die vielen Italiener im niederländischen Hofdienst und die italienischen Kaufleute, wie der Seidenhändler Bombelli in Antwerpen, die portugiesischen Handelsagenten, die Spanier und Dalmatiner brachten Kupferstiche und Holzschnitte Dürers in ihre südlichen Heimatländer, durch den dänischen König Christian II. kamen die besten Drucke als Geschenke des Künstlers in den Norden. Aber auch auf den deutschen Jahrmärkten hielt Frau Agnes in der gleichen Bude feil die gangbare Ware der volkstümlichen religiösen Holzschnitt- und Kupferstichfolgen und die erlesenen Einzelblätter. Abnehmer und Liebhaber gab es für beide Gruppen von graphischen Arbeiten Dürers.

Einen Unterschied zwischen Volkskunst und Bildungskunst im modernen Wortsinn hat Dürers Zeit gar nicht gekannt. Was für unsere Augen schon ein Bilderrätsel ist, war für Menschen des 16. Jahrhunderts noch ein durchsichtiges Sinnbild. Man darf doch nicht vergessen, daß das Mittelalter zur Menschheit gesprochen hatte durch die großen Bilderbücher seiner Wandbilder und seiner Statuengruppen, und daß der religiöse Inhalt dieser Portalfiguren, Türeliefs, Chorschrankschnitzereien, Wasserspeier, Handschriftenillustrationen, Kalenderbilder, Altargemälde, Glasfenster, Blockbücher usw. wirklich verstanden, nicht nur künstlerisch „genossen“ worden ist. Im Palazzo della Ragione in Padua breitet sich an den Wänden das größte astrologische Volkslesebuch der Welt aus. Den Palazzo Schifanoja in Ferrara schmückten Francesco Cossas Monatsbilder, die in drei Streifen das irdische Leben am Hofe Borsos von Este darstellen, darüber Fixsternsymbole und Tierkreiszeichen und zuoberst die olympischen Götter auf Triumphwagen. Diese astrologisch-sittenbildliche Wandmalerei werden Borso und die Seinen nicht weniger glatt gelesen haben als eine geschriebene Dichtung. Im gleichen letzten Drittel des 15. Jahrhunderts malte Giovanni Bellini die fünf Allegorien (Venedig, Akademie), um deren Deutung sich deutsche Gelehrsamkeit, besonders G. Ludwigs Scharfsinn, bemüht hat. Vielleicht hat Dürer in Venedig Bellinis „Fortuna inconstans“, die in der Barke des Glücks dahingleitet, gesehen, oder die „summa virtus“, jenes nackte, geflügelte Weib, das mit Löwenpranken auf Kugeln durch eine Flußlandschaft rollt (Fortitudo, Temperantia und Justitia in einer Person). Führen Wege, die für unser Verständnis verschüttet sind, von hier zu Dürers „großem Glück“, zum „Meerwunder“ und anderen tiefsinnigen (tief sinnigen) Bilddrucken? Die Verständlichkeit von Bildinhalten ist zeitlich beschränkt, weil die Bildungsinhalte mit den Zeiten wechseln. Die Bibelkunde des modernen Menschen ist – an der seiner Vorfahren gemessen – schon so gering, daß selbst biblische Stoffe, die nicht zu den allerbekanntesten gehören, ohne Unterschrift und ohne Text nicht mehr allgemeinverständlich erscheinen.

Bilderrätsel
Sinnbilder

Abb. 102. 97